

Heiden: Pfister tritt nicht zur Wiederwahl an

Gallus Pfister hat sich entschieden, sich nächstes Jahr nicht erneut zur Wiederwahl als Gemeindepräsident von Heiden zur Verfügung zu stellen.

(Mitg./red.) «Acht Jahre sind genug», schreibt Gallus Pfister in einem offenen Brief an die Heidler Bevölkerung. Nach acht Jahren an der Spitze der Gemeinde Heiden werde es aber Zeit für eine Veränderung. Er habe deshalb entschieden, sich nächstes Jahr nicht mehr zur Wiederwahl als Gemeindepräsident zur Verfügung zu stellen. «Als Mensch, der Veränderungen und Herausforderungen liebt, werde ich mir eine kurze Auszeit gönnen und dann etwas Neues anpacken», heisst es im Schreiben weiter.

Er blicke auf acht bewegte und intensive Jahre zurück; auf schöne Momente mit vielen wertvollen Begegnungen und Gesprächen. Insbesondere habe ihn die grosse Unterstützung und das Vertrauen, das die Heidlerinnen und Heidler ihm mit ihrem Ja zu den für Heiden so wichtigen Projekten wie der Mehrzweckhalle Gerbe und dem neuen Bahn- und Bushof schenkten, berührt. Mit Letzterem entstehe ein moderner ÖV-Knoten am richtigen Ort und schaffe den nötigen Raum für Entwicklungsmöglichkeiten im Dorf und auf dem Kirchplatz.

Unter seiner Führung hat der Gemeinderat ein Leitbild mit strategischen Zielen erarbeitet und daraus einen Legislaturplan als Basis für seine Entscheide entwickelt, ebenso eine neue Gemeindeordnung und ein Entschädigungsreglement, das vom Stimmvolk gutgeheissen wurde. «Nachdem die Regierung entschieden hatte, unser Spital zu schliessen, ist es uns mit der Konferenz «Zukunft der Gesundheitsversorgung im Vorderland» gelungen, das medizinische Ambulatorium in Heiden aufzubauen und weitere Projekte für eine neue Nutzung der Spitalliegenschaft aufzugleisen», blickt Pfister im Brief zurück.

Er erwähnt auch diverse Infrastrukturprojekte mit Investitionen in das Schulhaus Dorf, die Weidstrasse, die Bad- und die Schwendstrasse, den Bau von Unterflurcontainern für die Abfallentsorgung oder die Nutzbarmachung verschiedener Wohngebiete. «Besonders stolz bin ich, dass es uns auch gelungen ist, die «Linde» als Hotel, Dorfbeiz und Kulturlokal nicht nur zu erhalten, sondern zu neuer Blüte zu bringen. Ebenfalls eine Herzensangelegenheit war mir der Einsatz für den Erhalt unserer Rorschach-Heiden-Bergbahn – sie gehört zu Heiden, wie die Löcher in den Emmentaler.»

Im nächsten Jahr werde er seinen 60. Geburtstag feiern. Der Entscheid, nicht zur Wiederwahl anzutreten, sei länger gereift und gut überlegt, schreibt Pfister.



Gallus Pfister tritt nach acht Jahren als Gemeindepräsident von Heiden nicht mehr zur Wiederwahl an. (Bild: zVg)

Wer nicht arbeitet, ist nie erschöpft

Franziska Schutzbach, Soziologin und Autorin, im anregenden Austausch mit Frauen in Teufen

Franziska Schutzbach ist eine bekannte Genderforscherin aus Basel. Ihre Stimme wird längst über die Schweiz hinaus wahrgenommen. Kürzlich war die promovierte Soziologin zu Gast in Teufen und sprach über ihr aktuelles Buch «Die Erschöpfung der Frauen – wider die weibliche Verfügbarkeit».

Claudia Hutter

«Die Erschöpfung der Frauen ist im System drin. Das können wir auch nicht mit Yoga wegstreichen», spitzte die Basler Soziologin ihre Aussagen zum Buch zu. Dabei ging ein Raunen durch die vorwiegend weibliche Zuhörerinnenschaft. Viele dürften sich selbst darin erkannt haben. Im Gemeinschaftsraum der katholischen Kirche in Teufen hatten sich 66 Teilnehmerinnen und Teilnehmer eingefunden. «Viel mehr als wir je erwartet hätten», freute sich Tammy Ketura aus Speicher, welche die Autorin zusammen mit den Verantwortlichen der Frauengemeinschaft Teufen-Bühler eingeladen hatte.

Ein Buch, das aufhorchen lässt

Tammy Ketura hatte vor einigen Monaten während einer Autofahrt zum ersten Mal vom Buch gehört. Im Radio wurde gerade ein Interview mit Franziska Schutzbach gesendet. «Es zog mir sofort den Ärmel rein und ich wollte dieses Buch unbedingt lesen», verriet sie. Die Friedensgestalterin und «The Work»-Praktizierende nach Byron Katie stuft für sich das Werk als eines der wichtigsten Frauenbücher ein, das sie je gelesen hat. «Die Erschöpfung der Frauen» (Droemer) erschien im Oktober 2021 erstmals und war während acht Monaten auf der Schweizer Sachbuch-Bestsellerliste ganz vorne mit dabei. Das hat selbst die



Die Gesprächsrunde von links: Referentin Franziska Schutzbach, Organisatorin Tammy Ketura und Claudia Matter, die Präsidentin der Frauengemeinschaft Teufen-Bühler. (Bild: zVg/Katja Bischof)

Autorin erstaunt und ihr gleichzeitig bestätigt, wie brisant und aktuell das Thema ist, dem sie sich umsichtig und akribisch von der wissenschaftlichen Seite angenommen hat. Das 300-seitige Werk erscheint derzeit bereits in siebter Auflage und richtet sich an ein breites Publikum.

Karriere Ja, vermännlichen Nein

Unter den 66 Teilnehmerinnen und Teilnehmern befanden sich einige wenige Männer. Die Frauen konnten sie mit einer blossen Hand abzählen. Doch immerhin – die Organisatorinnen zeigten sich erfreut, dass überhaupt Männer anwesend waren und sich der Auseinandersetzung stellten.

Schon junge Frauen hätten grosse Angst, all die Ansprüche, die an sie hergetragen werden durch Ausbildung, Job, beruflichen Aufstieg, Beziehung und Familie unter einen Hut zu bringen, führte Schutzbach aus. Es wird von Frauen heute erwartet, durchaus Karriere zu machen, aber auf keinen Fall zu vermännlichen. Der Grundsatz «Frau kann alles, soll alles» steht über allem. Genau darin liegt die Gefahr der Überforderung.

Frauen sind «Geberinnen»

Von Frauen werde gesellschaftlich erwartet, ein «gebender Mensch» zu sein: Liebe, Wohlwollen, Fürsorge und Sex sind dabei ihre bevorzugten Gaben. Die emotionale Arbeit in der Familie und in jeder Form von Beziehung werde ihnen wie selbstverständlich zugesprochen, die Erledigung

des Haushalts gleichzeitig, so die Autorin. «Frauen tendieren dazu, eine Beziehung zu gestalten, während Männer sie konsumieren», brachte sie es auf den Punkt. Dabei will die Soziologin und Genderforscherin nicht generalisieren, nur statistische Tendenzen wiedergeben. In Ausnahmefällen gebe es auch das Umgekehrte. «Die Allzuständigkeit kann bis zur totalen Erschöpfung führen», sagte Schutzbach. Frauen sind von Kindheit an und über Generationen hinweg von der Einstellung gesteuert, dass es keine Arbeit ist, Liebe zu geben und fürsorglich zu sein. Und wenn es keine Arbeit ist, dann darf es auch nicht anstrengend sein. Mit diesem Trugschluss wandeln sie durch ihr Leben. Die Sorge um die Familie und das Gemeinschaftswohl ist so betrachtet keine Arbeit, sondern eine Grundverpflichtung. Doch wer nicht arbeitet, der darf auch nicht müde sein. Die Ungleichbehandlung von Frauen bezeichnet die Soziologin als «historisches Unrecht».

Verinnerlichte negative Werthaltung

Als wenn das alles nicht schon genug wäre: Frauen tragen ein verinnerlichtes Bild mit sich, dass Frauen die schlechteren Menschen sind. Deshalb gehen sie nicht nur mit sich selbst härter ins Gericht, auch gegen andere Frauen. Doch wenn die Gemeinschaft der Frauen gespalten ist, dient dies gemäss Schutzbach dem Erhalt patriarchaler Strukturen.

Die Soziologin empfiehlt, sich in kleinen Zirkeln auszutauschen, sei dies in der Ge-

meinde, am Arbeitsplatz oder im privaten Rahmen. Nur so könne das Bewusstsein geschärft werden, nicht allein zu sein und schrittweise etwas für sich und andere zu verändern.

Vom «Bücherladen Appenzell» war Vanja Hutter mit einem Büchertisch anwesend. Die Autorin nutzte im Anschluss die Gelegenheit, persönlich mit Gästen ins Gespräch zu kommen und signierte ihre Bücher.

Überregionales Publikum

Die Frauengemeinschaft Teufen-Bühler hatte für diesen Abend die Räume in der Kirche und den Apéro zur Verfügung gestellt. Claudia Matter, Präsidentin der Frauengemeinschaft, verdeutlichte: «Ich habe mich sogleich im Thema gefunden, als ich von Tammy Ketura angefragt wurde, ob wir von der Frauengemeinschaft mitmachen wollten.»

Umso schöner war es für Claudia Matter, zu erleben, dass sich so viele Frauen ebenfalls angesprochen fühlten und den Abend zusammen mit der Basler Autorin verbrachten. Viele der Teilnehmerinnen kamen nicht aus Teufen. Das aktuelle Gender-Thema und die bekannte Autorin waren für sie ausschlaggebend, an diesem Abend mit dabei zu sein im Appenzellerland.

Tammy Ketura bietet unter dem Stichwort «affidarsi» (aufeinander zugehen) weitere Möglichkeiten, sich zum Thema in der Gruppe auszutauschen: www.tammyketura.com/events/affidarsi oder bei Fragen direkt an sie richten unter 078 878 06 22.

Stimme für die Frauen

(pd) Franziska Schutzbach, geboren 1978, ist promovierte Geschlechterforscherin und Soziologin, Publizistin, feministische Aktivistin und Mutter von zwei Kindern. Im Jahr 2017 initiierte sie den #SchweizerAufschrei. Seither ist sie eine bekannte und gefragte feministische Stimme – auch über die Schweiz hinaus. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Geschlechterthemen wie Misogynie (Frauenfeindlichkeit) und Sexismus. Darüber hinaus befasst sie sich mit den Kommunikationsstrategien von Rechtspopulisten. Sie lebt in Basel.

Hotel Heiden: Erich Dasen übergibt die Leitung an Beatrice Forster

Nach sieben erfolgreichen Jahren als Direktor und Gastgeber hat Erich Dasen das Hotel Heiden Ende Oktober verlassen und das Zepher an seine Nachfolgerin Beatrice Forster übergeben.

(Mitg.) Verwaltungsratspräsident Köbi Frei dankt Erich Dasen im Namen des gesamten Verwaltungsrates herzlich für sein grosses Engagement: «Erich Dasen hat die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft des Hotels Heiden gestellt und das Haus zu einer festen Grösse im Appenzeller Vorderland gemacht.» Wohin es Erich Dasen nun zieht, ist noch nicht bekannt: «Ich bin offen für Neues und prüfe aktuell verschiedene Optionen. Zuerst werde ich mir jetzt einmal eine kleine Auszeit gönnen.»

Erfolgreiche Übergabe

Lobende Worte findet auch die neue Gastgeberin Beatrice Forster: «Es macht Freu-

de an der Spitze eines Hauses zu stehen, das so gut unterwegs ist – dies ist auch der Verdienst von Erich Dasen und dem wunderbaren Team des Hotel Heiden.» Das Hotel Heiden ist sowohl bei Wellness- wie auch Seminar- und Kurgästen sehr beliebt. Die Auslastung seit der Wiedereröffnung ist konstant hoch und das Viersternehaus durfte viele neue Gäste aus der Schweiz und aller Welt begrüssen.

Vom Thurgau ins Appenzellerland

Beatrice Forster, die während der letzten sechs Jahre als Direktorin im Hotel Arenenberg gewirkt hat, ist leidenschaftliche Gastgeberin. Zusammen mit ihren drei Geschäftsleitungskolleginnen sowie den Mitarbeitenden wird sie den eingeschlagenen Weg fortführen. Im Zentrum steht die Achtsamkeit, welche für die Gäste in Form von wohlthuender Erholung erlebbar ist. Dazu gehören eine nachhaltige Verhaltensweise auf allen Ebenen und die starke regionale Verbundenheit.



Beatrice Forster, die neue Gastgeberin und Vorsitzende der Geschäftsleitung im Hotel Heiden, und Erich Dasen, der abtretende Direktor und Gastgeber. (Bild: zVg)